№ 76. Inowraclaw, Donnerstag, den 27. September 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Neue Bestellungen

für das „Kujawische Wochenblatt“ wollen die auswärtigen Abonnenten für das bevorstehende

IV. Quartal 1866

möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen. — Seitens der Postämter wird das Abonnement ohne vorhergegangene Neubestellung nicht als fortlaufend betrachtet.

Die Expedition.

Preußens u. Oesterreichs Aufgaben.

Preußen hat die Aufgabe, Deutschland, Oesterreich die nicht minder schwierige, sich selbst neu zu gestalten. Preußen soll endlich das zusammenbringen, was zu einander gehört; Oesterreich soll verbinden, was sich fremdartig ist. Preußen soll in Deutschland aufgehen, Oesterreich weise und vorsichtig sein, daß es nicht in seinem widersprechenden Staatencomplex aufgehe. Und doch haben vielleicht Preußen und Oesterreich dieselbe Aufgabe für die Zukunft, beide nämlich deutsch zu werden! Oesterreich hat gegen die Nationalitätentheorie zu kämpfen, Preußen für dieselbe. Die moralische Eroberung von Norddeutschland wird Preußen noch unsägliche Mühe machen, und nur indem auch Süddeutschland dazu gewonnen wird, kann man der Kleinstaaterei ein erwünschtes Ende setzen. Gemeinschaftliche Abstammung regt auch zu gleichem Streben an. Vaterland und Muttersprache verbinden sich, um die brüderliche Einheit zu schaffen. Aber diese Brüder sind keine Kinder mehr, sie sind Männer, die das elterliche Haus in Wohlfahrt erhalten müssen, nicht durch blinden und stummen Gehorsam, sondern indem sie mitrathen und mitthaten. Das ist die Idee des Constituonalismus, welche mit der Nationalitätsidee den modernen Staat bildet.

Auch das materielle Interesse der verschiedenen österreichischen Staaten ist ein so ungleiches, daß es weniger als Bindemittel unter ihnen dienen kann, als es deren gegenseitige Eifersucht erweckt.

Es bleibt daher für Oesterreich nur die Aufgage, eine Schutzgemeinschaft zu bilden. Am schwersten wird ihm dies, Ungarn gegenüber, das sich für stark genug hält, selbstständig sich zu erheben, und in der Abhängigkeit von Oesterreich nur eine Lähmung, eine Verkleinerung seiner Bedeutung erblickt. Soll Ungarn für Oesterreich erhalten bleiben, so scheint nur das einzige Mittel dafür, daß der Kaiser auch selbstständiger König von Ungarn wird. Doch der Protestantismus in Ungarn läßt dieses Land sich mehr an Deutschland anlehnen, während die slavische Nationalität durch die Innigkeit des Katholicismus an Oesterreich drängt, und diesem daher eine Stärkung des Slaventhums im Orient ein mächtiger Hebel, den Deutschen und Magyaren dagegen gefährlich werden könnte. Was soll aber der Deutschösterreicher thun? Er soll den nichtösterreichischen Deutschen als seinen rechten Bruder betrachten, sich selbst nur als aus dem allgemeinen Vaterhause entfernt, und soll jenem nicht feindlich entgegenstehen, sondern sich ihm nähern, um die baldige Heimkehr und Vereinigung anzubahnen! — Wir schließen mit den Worten eines süddeutschen Publizisten: Große, dauernde Staatenschöpfungen werden nicht am grünen Tisch der Diplomaten geschaffen; sie entwickeln und gestalten sich aus dem innersten Bedürfnisse der Völker heraus und erhalten ihre Weihe und zugleich die Bürgschaft ihres Bestandes durch gewaltige, die Kraft der neuen Schöpfung beurkundende Thaten! Wenden wir diesen Satz auf den durch den Frieden von Nicolsburg, hauptsächlich auf Betrieb Napoleons III., vorgesehenen „süddeutschen Bund“ an, so trifft bei ihm keine der angegebenen Bedingungen ein. Er wäre, sollte er wirklich ins Leben treten, nur ein von der Willkür Einzelner gemachter; nichts Naturwüchsiges, nichts Volksthümliches. Er widerstreitet sogar dem ganzen Entwickelungsgang, in welchem unsere Nation unleugbar in diesem Augenblicke begriffen ist. Ja, wir behaupten noch mehr: gerade weil dieser projektirte Bund jenem Entwickelungsgange offen widerstreitet, würde er denselben schwerlich aufhalten, sondern viel eher beschleunigen, vielleicht für die nächste Zukunft gewaltsamer und blutiger gestalten. Wohl möchte es für Napoleon erwünscht sein, wenn der Versuch mit dem süddeutschen Bunde gelange, wenn insbesondere durch den Kampf, den wir soeben in Deutschland bestanden, eine wirkliche Antipathie des Südens gegen den Norden geweckt worden wäre, die ein Zusammengehen mit dem letzteren in Wahrheit schwer, ja unmöglich machen würde. Dann würde er gewiß Alles aufbieten, auch von seiner Seite den Riß noch größer und unheilbarer zu machen. Er würde sich im eintretenden Fall auf die Seite des Südens stellen, und könnte denselben möglicherweise als einen zweiten Rheinbund benutzen. Daß ihm aber diese Hoffnungen rechtzeitig benommen werden, liegt in unserer eigenen Hand, in der Hand des Volkes im Süden und desjenigen im Norden. Für uns, im Süden des Mains, ist es darum unabweisliche Pflicht dem blinden Preußenhaß, wo und wie er sich zeigt, entgegenzutreten und darauf hinzuweisen, wie unser national-politisches eben so wie unser handelspolitisches Interesse den Anschluß an den Norden gebietet. (B. I. Z.)

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. (21. Sitzung vom 24. September.) Eröffnung: 10¼ Uhr. Am Ministertische: Graf Itzenplitz, v. Selchow und mehrere Regierungs-Kommissarien.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten. Auf derselben steht der Gesetzentwurf betreffend den Verkauf der Westphälischen Staats-Eisenbahn an die bergisch-märkische Eisenbahngesellschaft. Die Commission empfiehlt die Genehmigung des Gesetz-Entwurfes. Berichterstatter Abg. Hoffmann (Ohlau). Die Abgg. Hammacher, Elven, Berger (Solingen) und Dr. Becker haben das Amendement gestellt. Das Haus wolle beschließen: „die Königl. Staatsregierung aufzufordern, der Landesvertretung einen Plan über die Veräußerung von Staatseisenbahnen vorzulegen, bis dahin aber den Verkauf auszusetzen.“

Abg. Dr. Hammacher: Ich will der Staatsregierung auf dem Finanzgebiete keine Verlegenheiten bereiten. Ich bin auch nicht gegen den Verkauf der Bahn, weil sie in die Hände einer Privatgesellschaft übergehen soll, nicht gegen den Verkauf überhaupt, aber ich wünsche denselben nicht jetzt und nicht unter Bedingungen, welche das Interesse des Staats schädigen. Darauf muß ich aufmerksam machen, daß die bergisch-märkische Eisenbahn sich auch in der Verwaltung des Staats befindet. Der Vertrag berechtigte die Gesellschaft, in den Staatskassen Papier, Obligationen und nicht baares Geld abzuführen. Die Interessen der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft sind bei dem Geschäfte gewahrt. Inzwischen haben sich die Verhältnisse verändert, die hannoverschen und hessischen Bahnstrecken sind Theile der preußischen Staatsbahn. Die Verhältnisse beim Abschluß des Vertrages waren günstig für den Käufer, nicht für den Verkäufer. In Wahrung der Interessen des Staates bitte ich Sie, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen. (Bravo!)

Abg. Heise: Der Krieg stand bevor und die Staatsregierung mußte sich darauf vorbereiten. Ich verkenne das Gewicht der vom Vorredner angeführten Gründe nicht. Wenn ich dennoch für den Gesetzentwurf stimme, so bestimmen mich Loyalitätsrücksichten dazu. Die Staatsregierung thut Recht, wenn sie an dem Vertrage festhält, grade, weil die bergisch-märkische Bahn sich in der Verwaltung des Staats befindet. Ich halte es für einen großen Vortheil, wenn das Institut der Privatbahnen, die unter Staatsverwaltung stehen, erweitert wird. Ich glaube, daß die Rücksicht auf die Aufhülfe der Industrie, auf die Vortheile für den allgemeinen Verkehr Sie bei dieser Abstimmung leiten sollte.

Abg. v. Kirchmann: Die Gesellschaft bietet dem Staate für ein Objekt von 21 Millionen, nichts wie Obligationen. Der Regierung war damals mit den Obligationen nicht gedient, sie brauchte baares Geld für den Krieg. Bei Prüfung dieses Geschäfts kommt es darauf an, wie wird sich die Zukunft gestalten? Derselbe erklärt sich gegen die Vorlage.

Ein Amendement der Abgg. Michaelis (Stettin) und Reichenheim, wird ausreichend unterstützt.

Regierungs-Commissar v. d. Recke: Wollen Sie, daß die Provinz wieder zu ihrer früheren Blüthe gelangt, so haben Sie volle Veranlassung für den Gesetz-Entwurf zu stimmen.

Handelsminister Graf Itzenplitz: Es ist gesagt, die Staats-Regierung möge einen Plan über den Verkauf der Staats-Eisenbahnen vor-

legen. Ich glaube, daß unser System das einzig richtige ist. Die Concurrenz ist für das Publikum und für den Verkehr ein Vortheil; für das Publikum sind aber die Staatsbahnen von großem Vortheil. Ich habe die Befugniß die Tarife herabzusetzen und dadurch die andern Bahnen zu einer Herabsetzung zu zwingen. Ich kann daher nur wünschen, daß wir bei dem gegenwärtigen System verbleiben. Allerdings ist es nothwendig, daß die Privat-Industrie soviel als möglich gefördert wird und ich wünschte, ich hätte einen Fonds, aus welchem ich, wie beim Chausseebau, bestimmte Summen den Eisenbahngesellschaften zum Bau neuer Eisenbahnen bewilligen könnte. Publikum und Verkehr würden dadurch Nutzen ziehen. Ich bitte Sie daher, die beiden Amendements abzulehnen. In eine Schablone kann ich den preußischen Staat nicht stecken. Die Vertreter der bergisch-märkischen Bahn haben sich bei den Verhandlungen auf einem völlig loyalen Wege befunden. Sie rathen mir den Verkauf der Staatsbahnen und dennoch wollen Sie den ersten begründeten Gesetz-Entwurf ablehnen; wo soll der Handelsminister da den Muth hernehmen, andere Gesetz-Entwürfe vorzulegen?

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Michaelis (Stettin): Der Abg. von Kirchmann behauptet, der Verkaufspreis der Bahn sei zu gering, da die Verhältnisse jetzt andere sind. Nun, meine Herren, der Kaufpreis ist auch seit dem Kriege um 25 pCt. gewachsen. Damals waren es, wenn der Staat baares Geld nahm, ungefähr 12 Millionen, nahm er jedoch Obligationen, so waren es 15 Millionen, und so ist es jetzt. Wir haben bei dieser Vorlage ganz andere Gesichtspunkte zu prüfen.

Abg. Elven: Die Auffassung des Vorredners erscheint mir als eine ganz unrichtige; einverstanden bin ich mit ihm darin, daß Privateisenbahnen nicht durch den Staat verwaltet werden sollen. Ich werde aber gegen den Verkauf stimmen, weil die Bahn in diesem Augenblick ein äußerst werthvolles Objekt in den Händen des Staates ist und weil der Augenblick ferner es verbietet, auf dem Wege des Verkaufs von Staatsbahnen vorzugehen. Ich bin der Meinung, daß die Westphälische Bahn an Bedeutung gewinnen wird, namentlich seit der Annexion Kurhessens und Hannovers. Die Westphälische Bahn ist ein integrirender Theil der Kette von Bahnen, welche von Ostfriesland bis an die Mainlinie geht, eine Kette, welche durchweg in den Händen des Staates ist. Warum soll man da à tout prix einen solchen Theil verkaufen? Und gerade das Motiv für die Bergisch-Märkische Bahn, die Westphälische Bahn zu acquiriren, muß dem Staate die Pflicht auferlegen, den Preis angemessen hinzustellen. Ich halte die Vorlage der Regierung für nachtheilig den Staatsinteressen und meine, dieselbe müsse verworfen werden.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion wird gestellt und angenommen.

Referent Abg. Hoffmann (Ohlau) vertheidigt nochmals den Antrag der Commission auf Genehmigung des Verkaufs, widerlegt die gegen den Antrag gerichteten Angriffe, bleibt aber im Zusammenhange wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Abg. Michaelis nimmt zu § 1 das Wort, jedoch nur, um dem Abg. Elven gegenüber den Wunsch auszusprechen, er möge doch die Motive angeben, welche in der Conferenz westphälische Abgeordnete, Mitglieder der Commission, die für den Verkauf gewesen sind, bestimmt haben, heute gegen denselben zu stimmen.

Abg. Berger (Solingen) kommt diesem Wunsche nach und theilt die Motive ausführlich mit. — Dem Ausspruch des Ministers, jeder Conkurrenz bei Eisenbahnbauten förderlich sein zu wollen, zolle ich Beifall. Wie kommt es denn aber, daß die Conkurrenzbahnen der Westphälischen und der Bergisch-Märkischen durch das Ruhrthal nicht koncessionirt worden sind? Die projectirte Bahn ist von hoher Wichtigkeit, genehmigen wir heute den Vertrag, so befreien wir die Bergisch-Märkische Bahn von einer Conkurrenz, denn sie hat kein Interesse, diese projektirte Bahn über Kettwig-Meschede-Cassel zu bauen. Ich bin der Ansicht, daß das Interesse der Westphälischen Industrie durch die Vereinigung der beiden Bahnen einige Vortheile erlangen wird. Wir haben es hier aber nicht mit den Interessen der Westphälischen Industrie, sondern mit den Interessen des Landes zu thun und diesen läuft der Verkauf entgegen.

Reg.-Comm. v. Wolff: Die Besorgnisse des Herrn Vorredners sind durch nichts zu rechtfertigen. (Die Ausführungen des Herrn Vertreters der Regierung bleiben im Zusammenhange unverständlich.)

Abg. Dr. Becker: In den Jahren 1856 bis 1864 ist auf der Westphälischen Bahn die Zahl der Personenwagen nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert worden. Es hat dies wohl darin seinen Grund, daß die Direktion eine Königliche ist. Ich will zugeben, daß der Kaufpreis einigermaßen dem Werthe entspricht, aber ich muß auch behaupten, daß die Bahn den Preis unter Brüdern werth ist. (Heiterkeit.) Ich habe mein Amendement gestellt, weil ich vernommen habe, daß es in der Absicht des Staates liegt, noch andere Veräußerungen von Staatsbahnen, und zwar in den neu erworbenen Staatsgebieten, vorzunehmen. Durch den Verkauf der Nassauischen Staatsbahn würde das Interesse des Publikums auf lange Jahre hin geschädigt werden. Deshalb müssen wir aussprechen, daß wir ein so planloses Zerreißen des Eisenbahnnetzes nicht gutheißen können.

Der Handelsminister: Vorredner hat gerade das Gegentheil von dem, was ich gesagt habe, mir untergestellt; ich bin nicht dafür verantwortlich, wenn er sich etwas von Verkäufen erzählen läßt. Auf das Entschiedenste weise ich die Insinuationen des Vorredners zurück.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Freiherr v. Vincke (Hagen) freut sich über die Nachsicht des Präsidenten, der Hrn. Becker erlaubt hat, einen Vortrag zu halten, welcher nicht zu § 1 gehört.

Gegen den Vertrag erklärt sich auch der Abg. Harkort; es machen persönliche Bemerkungen die Herren Abgeordneten Michaelis, Dr. Becker (gegen den Handelsminister) Heyle (gegen Dr. Becker, welcher replizirt) — die Minister v. d. Heydt, Graf Eulenburg und von Roon. Bei der Abstimmung über § 1 des Vertrages, welcher den Verkauf der Bahn feststellt, wird derselbe mit großer Majorität verworfen, damit ist die Vorlage gefallen und die Spezial-Diskussion wird nicht fortgesetzt.

Anträge auf Vertagung werden abgelehnt. Das Haus geht zur Berathung über den Bericht der 12. Commission über den Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marine-Verwaltung über.

Berichterstatter Abg. Hagen verzichtet auf das Wort zur Einleitung der Debatte; es wird die Rednerliste festgestellt und es ergiebt sich, daß sich zur General-Diskussion 6 Redner für, 19 Redner gegen die Commissionsanträge gemeldet haben.

Es erhält das Wort Hr. v. Kardorf, dem die Summe von 60 Millionen ein Unbedeutendes erscheint, einem Budget von 159 Millionen gegenüber. Alle Bedenken, die aus Mißtrauen gegen die Regierung entspringen, stehen im Widerspruche mit der Adresse, mit der Indemnitätsertheilung, mit dem Anerkennen der auswärtigen Politik. Man hat vorhin behauptet, man unterstützte die Regierung mit dem Verwerfen des Verkaufs einer Bahn; will man jetzt auch behaupten, man unterstütze mit dem Ablehnen des Credits die Regierung?

Abg. Reichensperger: Was mein Votum betrifft, so kann ich nicht dem Amendement des Herrn Abg. Twesten beistimmen.

Um 3 Uhr wird ein Antrag auf Vertagung gestellt, aber abgelehnt und es erhält das Wort der Abg. Glaser (gegen die Commissions-Anträge). Der errungene Sieg ist ein Sieg nicht über die Volksvertretung, sondern über die Feinde Preußens. Wir müssen der Regierung beitreten, dem Finanzminister die geforderten Mittel bewilligen; er wird sie schon gut verwalten und bereitstellen zur Aufrechterhaltung der Würde, des Ansehens und der Ehre des Staates.

Ein Antrag auf Vertagung wird um 3½ Uhr angenommen. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Wagener, Kardorf, Reichensperger wird die Sitzung um 3 Uhr 30 Min. geschlossen.

[22. Sitzung vom 25 Sept.] Auf der Tagesordnung steht die Anleihvorlage. Der Finanzminister bedauert die harte Auslegung seiner Worte in der betreffenden Commission. Unsere Lage, so fährt er fort ist noch unfertig, der Friede mit Sachsen noch nicht geschlossen, die Beziehungen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland noch nicht geregelt. Preußen müsse das Erworbene vertheidigen, die Bereitschaft stets den Kampf aufzunehmen zu können, spielt in solchem Zustande des Unvorhergesehenen oft die Hauptrolle. Es ist richtig, daß das Prinzip der Freiheit maßgebend sei und Preußen sei allen Großstaaten rühmlichst darin vorangegangen. Die Finanzfrage sei die Hauptsache. Das Verpassen des rechten Augenblicks könnte die Aufgabe Preußens um viele Jahre verzögern, sogar die Existenzen Preußens wieder bedrohen. Geld müsse bereit liegen. Die Hand am Schwert, der Geldbeutel gefüllt, das ist der Wahlspruch. Der Finanzminister sei eventuell einverstanden mit sämmtlichen Amendements.

Bei der Abstimmung über die Kreditforderung wurde § 1 der Regierungsvorlage angenommen. Die §§ 2 bis 5 wurden gemäß dem Amendement Michaelis und mit dem Unteramendement Lasker bei namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 83 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Katholiken und Einige von der Fortschrittspartei. Das Amendement Twesten wurde verworfen. Die §§ 6 und 7 der Regierungsvorlage wurden mit Ueberschrift und Einleitung angenommen. Schließlich wurde das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Herrenhaus. [11. Sitzung v. 24.] Eröffnung: 12½ Uhr. Am Ministertische: Graf zur Lippe, v. Roon und zwei Regierungs-Kommissare.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend:

1) die Pensionserhöhung für die im Kriege invalide gewordenen, sowie für die überhaupt durch den activen Militärdienst verstümmelten oder erblindeten Offiziere der Linie und Landwehr und die oberen Militärbeamten;

2) die Unterstützung der Wittwen und Kinder der im Kriege gefallenen Militärpersonen desselben Ranges.

Das Gesetz wird ohne Debatte angenommen. Schluß: 2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Durch die vom Handels-Minister genehmigte Errichtung einer Stempel-Distribution am hiesigen Orte ist einem im geschäftlichen Verkehr längst gefühlten Bedürf-

nisse abgeholfen worden. Es können von nun an Stempelmaterialien zu jeder Tageszeit gekauft werden. Die Verwaltung der Distribution ist dem Verleger dieses Blattes übertragen worden. (Näheres im Inseratentheil.)

Thorn. Die flüchtigen österreichischen Kriegsgefangenen, welche, vom russischen Gouvernement in Polen ausgeliefert, am vorigen Freitag hierher gebracht worden waren, wurden bereits am nächsten Tage Sonnabend den 22. per Eisenbahn in ihre Heimath expedirt. Von einer Untersuchung betreffs der Flucht ist, wie wir hören, auf Anordnung höheren Orts Abstand genommen. Dies humane Vorgehen hat eine allgemeine Zustimmung gefunden.

National-Invaliden-Stiftung.

Noch in der Mitte unserer Armee, auf dem Schauplatze ihrer Triumphe derer gedenkend die ihr Blut für das Vaterland dahin gegeben, der verwundeten Streiter und der Hinterbliebenen, die um Gefallene trauern, erließ der Kronprinz von Preußen den Aufruf, den wir hier wiederholen:

Zahlreiche Vereine haben sich gebildet zur Unterstützung der Armee im Felde, zur Pflege der Verwundeten, zur Linderung der Noth der ohne Ernährer zurückgebliebenen Familien. Wie unser ganzes Volk durchdrungen war von Hingebung und Opferfreudigkeit in dem großen Kampf für Preußens Ehre und Deutschlands Neugestaltung, so durchdringt jetzt das ganze Vaterland ein und derselbe patriotische Wetteifer, die vielen Wunden, welche der Krieg geschlagen, nach Kräften zu lindern und zu heilen.

Aber diese Leiden reichen weit über die Gegenwart hinaus und es thut darum noth, schon heute der Zukunft zu gedenken. Die Fürsorge des Staates kann diese Aufgabe allein nicht lösen; Pflicht des Volkes ist es daher, in freier Liebesthätigkeit dafür einzutreten, daß die Zukunft der tapferen Söhne unseres Vaterlandes, welche für uns geblutet und durch ihre Wunden erwerbsunfähig geworden, nach Kräften gesichert, daß für die Familien der Gebliebenen in ausreichender Weise gesorgt werde.

Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs beabsichtige Ich Mich an die Spitze einer allgemeinen National-Invaliden-Stiftung zu stellen, welche die Erreichung dieses Zieles verfolgen soll. Ich werde ungesäumt Männer des allgemeinen Vertrauens berufen, um zur Gründung eines Central-Comitees in Berlin zusammenzutreten, welchem der Entwurf der Statuten, die Berathung der weiter zu ergreifenden Maßregeln, der erforderliche Verkehr mit den Behörden und die fernere Leitung der ganzen Stiftung obliegen wird. Gleichzeitig mit diesem Central-Commitee werden aber schon jetzt Comiteеs in allen Provinzen des Reiches sich bilden können, um für die Entwickelung und Förderung dieser nationalen Sache thätig zu sein. Nur den vereinten Kräften des ganzen Volkes kann sie gelingen. Möge Keiner es an sich fehlen lassen, möge jeder Einzelne dazu beitragen, daß auch jene Tapferen, die ihre beste Kraft dahingaben, für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes, daß auch die ihrer Stützen und Ernährer beraubten Familien mit uns Allen über die Leiden und Opfer des Krieges hinweg auf die Thaten unseres Heeres mit Stolz und Genugthuung blicken können!

Brünn, den 3. August 1866.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Am 23. August hat der Kronprinz die Unterzeichneten in das Central-Komitee der Stiftung berufen. In Seinem Namen wenden wir uns an die Nation!

In den Tagen der Freude laßt uns Derer gedenken, die beim Siegesheimzug fehlen, die, freudig dem Rufe der Pflicht und der Ehre folgend, ihr Leben darboten, um die heimischen Fluren vor Elend und Verwüstung zu bewahren, um das Vaterland auf eine Stufe neuer Größe zu erheben, der Angehörigen der Tapferen, welche die fremde Erde deckt, der Verwundeten und Kranken welche sich von ihrem Schmerzenslager nicht mehr zu voller Kraft und Gesundheit erheben.

Freilich wird der Staat für die Invaliden und Veteranen seiner Krieger, für die Wittwen und Waisen seiner Todten besser sorgen, als es in frühesten Zeiten die Verhältnisse zuließen. Aber Vieles bleibt zu thun, was der Staat nach seinen gleichmäßigen Regeln nicht erfüllen kann. Da hat die Thätigkeit freier Vereine einzutreten, da ist es die Pflicht des Patriotismus, der Dankbarkeit und der Menschenliebe, auszugleichen, zu ergänzen, zu ersetzen, soweit menschlicher Ersatz möglich ist.

Für große Verluste, für lange Zeit ist Sorge zu treffen. Die Invaliden dürfen nicht darben, weil der Krieg sie zum Erwerb unfähig machte. Frauen und Kinder dürfen nicht Noth leiden, weil ihre Ernährer für das Vaterland starben. Tausende sahen Erwerb und Geschäft zusammenbrechen, als sie den heimathlichen Heerd verließen; sie kehren wieder und vermögen nicht das Verlorene herzustellen. Hier, wo Staat und Gemeinde keine Entschädigung bieten, gilt besonders nur schnelle Hülfe die bekümmerten Herzen zu erleichtern, die das Unsrige retteten, aber das Ihrige verloren.

Es bedarf großer Mittel, um der Noth der Gegenwart abzuhelfen und die Zukunft der Leidenden zu sichern.

Der Erbe der preußischen Krone, der die preußische Armee unter des Königlichen Kriegsherren eigener Führung zum Siege geführt, wird sich nicht an das preußische Volk wenden. Thun wir, seinem Rufe folgen, unsere Pflicht durch alle Klassen, in allen Theilen des Landes. Sorgen wir, die wir für uns und unsere Kinder die Früchte jener Siege zu ernten hoffen, für diejenigen, mit deren Blut und Leiden die Siege errungen wurden.

Wir bitten unsere Mitbürger, nicht zu säumen in dieser ernsten Zeit des wiedergewonnenen Friedens für die vaterländischen Streiter einen Theil dessen zu steuern, was die feindlichen gefordert haben würden, wenn jene nicht die unbezwinglichen Wehr des Landes gewesen. Wir bitten, schnell zu sammeln und zu zahlen.

Ueber die dauernde Organisation der Stiftung und der Zweigvereine, die überall in das Leben treten müssen, werden in nächster Zeit weitere Bekanntmachungen erfolgen. Vorläufig nehmen die Rendantur Seiner Königl. Hoheit im Kronprinzlichen Palais und die sämmtlichen Unterzeichneten Gelder und Zeichnungen, sowohl einmaliger wie jährlicher Beiträge entgegen.

Unsere Thätigkeit denken wir sogleich zu beginnen. Die eingegangenen Beiträge werden wir in den Zeitungen veröffentlichen.

Berlin, den 10. September 1866.

von Brandt, General der Infanterie z. D., Dessauerstraße 18. (Vorsitzender.) von Alvensleben, General-Lieutenant und Kommandant, Platz am Zeughause 1. Graf von Behr-Negendank, Königlicher Kammerherr Wilhelmsplatz 7. von Bernuth, Polizei-Präsident, Molkenmarkt 1. von Clausewitz, Major a. D., Carlsstraße 43. von Dachröden, Schloßhauptmann, Unter den Linden 6a. Delbrück, Kaufmann, Markgrafenstraße 46 Drews, Justizrath, Jägerstraße 61a. Dr. Friedberg, Geheimer Oberjustizrath, Hafenplatz 2. Hass, Regierungsrath, Taubenstraße 48. Kochhann, Stadtverordneten-Vorsteher, Alexandrinenstraße 77. Krause, F. W., Commerzienrath, Leipzigerstraße 45. Dr. Lette, Präsident, Anhaltische Kommunikation 11. Litfass, Kommissionsrath, Adlerstraße 6. Noeldechen, Stadtrath, Johannisstraße 2. von Normann, Major, Bahnhofstraße 7. Fürst Radziwill, Wilhelmsstraße 77. Scabell, Geheimer Regierungsrath und Branddirektor, Lindenstraße 50/51. Schulz-Leitershofen, Rentier, Schiffbauerdamm 27. von Schweinitz, Geheimer Ober-Regierungsrath, Behrenstraße 67. Seydel, Oberbürgermeister, Mohrenstraße 41. Dr. Siemens, Fabrikant, Markgrafenstraße 94. Stavenhagen, General a. D., Lützower Ufer 3. Twesten, Stadtgerichtsrath, Potsdammerstraße 125. von Unruh, Regierungsrath a. D., Chausseestraße 7. Dr. Virchow, Professor, Schellingsstraße 10. Vollgold, Commerzienrath, Kommandantenstraße 14. Wrede, Stadtrath, Kommandantenstraße 83. Zwicker, Kaufm., Gertraudtenstraße 16.

Anzeigen.

Von dem Minister für Handel und Gewerbe ist die Errichtung einer

Stempel-Distribution

im hiesigen Orte genehmigt und die Verwaltung derselben mir übertragen worden.

Ich werde deshalb Stempelbogen, Stempelmarken, Wechsel von 5 Sgr. ab, Gesindebücher etc. zum Verkauf vorräthig halten und empfehle ich mich gleichzeitig zur **Cassation** derselben.

Od ministra handlu i przemysłu zakład

dystrybucyi stempla

w tutajszém miejscu zezwolonym i zarząd takowego mi poleconym został.

Będę przeto papier stemplowany, marki stemplowe, weksle od 5 sgr. poczynając, książki czeladnie i t. d. w zapasie utrzymywał i polecam się zarazem do kasowania takowych.

Hermann Engel.

Kgl. Preuß. Stempel-Distributeur. Król. Pruski dystrybutor stempla.

Strauchhaufen

stehen in der Forst Neu-Grabia zum Verkauf. Anweisezettel werden ausgegeben bei Herren in Thorn

Chrost w kupkach

jest w boru należącym do Nowego-Grabia na sprzedaż. Kwitki wydają panowie w Toruniu.

A. Lachmann's Söhne.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr

Zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende

„Oder-Zeitung“,

Auflage 2700

(begründet von Wilhem Dunker)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet Sie bringt volksthümliche Leitartikel: das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch telegraphische Depeschen zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in Berlin bringt das Blatt Berichte eigener Correspondenten. Die Kammerverhandlungen werden erschöpfend und theilweise früher als von den Berliner Blättern mitgetheilt. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in Feuilleton-Briefen das Berliner Leben; außerdem Novellen, Erzählungen u. s. w. An Coursen, Marktberichten aus Berlin, Stettin, Breslau, Danzig, Posen u. s. w. liefert die Zeitung alles was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Die vollständige Loterie-Liste wird mitgetheilt Inserate werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr berechnet und finden die größte Verbreitung.

Stettin, im September 1866. Die Expedition der Oder-Zeitung.

In der Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung, Stallschreiberstraße 33 in Berlin, ist erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung von Hermann Engel in Inowraclaw.

Der Preußische Feldzug im Jahre 1866.

Nr. 4. enthält die Ansichten von Nikelsburg und Krakau, die Portraits der Generale von Mutius, Hiller von Gätringen und Stolberg und österreichische Soldaten nebst erläuterndem Text.

Nr. 5. enthält die Portraits des General Vogel von Falkenstein, des Königs von Hannover, des Kurfürsten von Hessen und des Herzogs von Nassau, eine Ansicht von Kassel und eine Scene aus dem Gefecht bei Langensalza nebst erläuterndem Text.

Nr. 6. enthält die Portraits der Generale von Beyer und von Goeben, eine Ansicht von Kissingen, des Einzug der Preußen in Frankfurt a. M. und die Capitulation der hannöverschen Armee bei Langensalza nebst erläuterndem Text. Preis jeder Nummer 1½ Sgr.

Pränumerations-Einladung auf die in Posen täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses einzige Organ des entschiedenen Liberalismus der Provinz Posen vertritt, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit und hält den einzig sittlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats, fest. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz, und die regelmässigen aus dem Königreich Polen und aus Russland kommenden Original-Correspondenzen haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle für die Ereignisse in unserer Provinz und der Polen's und Russands' gemacht.

Die Zeitung bringt in einem Wochenkalender die sämmtlichen Subhastationen, Licitationen, Submissionen, Verpachtungen und Concurssachen der ganzen Provinz, ferner sehr ausführliche Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet.

Posen, im September 1866

Die Verlagshandlung. **Louis Merzbach.**

Stralsunder Spielkarten

aus der Fabrik von **T. Wegener** in Stralsund sind jetzt, wie auswärtige Blätter melden, die feinsten und haltbarsten Spielkarten und dürften diese, da sie sich durch gute Ausstattung und glattes kräftiges Papier, (welches nicht spaltet) vortheilhaft auszeichnen, wohl auf keinem eleganten Spieltische fehlen; besonders empfehlenswerth sind diese Spielkarten ihrer großen Haltbarkeit wegen für Ressourcen, Casino's und Gasthäuser. Lager von Stralsunder Spielkarten dieser Fabrik hält **Hermann Engel** in Inowraclaw. **T. Wegener** in Stralsund.

Für mein Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft, verbunden mit einem Produkten-Geschäft findet ein

Lehrling

sofort eine Stelle.

M. Friedländer, in Thorn.

Für 2 — 3 Gymnasiasten

weist eine gute Pension an die Exp. d. Blts.

Es werden 2 Zimmer und 1 Küche auf paar Monate zu miethen gesucht. Näheres bei

J. Lichtstern.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

soll im Büreau der unterzeichneten Kasse eine Quantität **alter Acten** in ungefährem Gewicht von 2⅔ Centner gegen gleich baare Bezahlung, jedoch unter der Bedingung des Einstampfens an den Meistbietenden verkauft werden, wozu hiermit eingeladen wird.

Inowraclaw, den 24. September 1866.

Königliche Kreis-Kasse.

Zebrowski.

Gutes, trockenes

kiefern Kloben-holz

à Klafter 6 Thlr. 20 Sgr. liefert franco Inowraclaw. Bestellungen nimmt entgegen Herr Hermann Sänger in Inowraclaw.

H. Schinn, Podgorze.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops



Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr. in Inowraclaw bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Brochüren werden gratis abgegeben.

Schul-, Gebet- und Gesang-Bücher

sind billig zu haben bei

H. Ehrenwerth.

Die asiatische Cholera,

ihre Entstehung, Verhütung u. erste Behandlung.

Ein Rathgeber für das Volk von einem praktischen Arzt. Preis 2 Sgr.

Vorräthig bei Hermann Engel.

Zum 1. October cr. suche ich **eine Familienwohnung.** Die Exp. d. Bl. nimmt Anmeldungen entgegen.

Kreisrichter Triepke.

In meinem Hause ist die **Parterre-Wohnung**, links vom Eingange, vom 1. October ab zu vermiethen

J. Feibusch, Crostwo.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den . September.

Man notirt für

Frischer Weizen 123—127pf. bunt 60—62 Thlr., 127—130pf. hellbunt 63—65 Thlr. alles p. 85 Pfund. feine schwere Sorten über Notiz

Frischer Roggen: 122—125pf 38 bis 39 Thl

Erbsen: Futter- 37—42 Thl bessere Qualität 46 Thl,

Gerste. gr 33—35 Thl., helle schwere 38 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 1 Sgr. die Metze.

Bromberg 26 September.

Weizen: alter ganz gesunder 60—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 128—127pf. 48—54 Thl. stark ausgewachsener 40—45 Thl.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 60—64 Thlr. 129 — 130pf. holl. 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 41—42 Thl.,

Erbsen Futter 38—41 Thl. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Gr.-Gerste 38—40 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 15⅔ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes Polnisch Papier 133⅓ pCt. Russisch Papier 133⅓ pCt Klein-Courant 120—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt

---

Berlin, 26 September.

Roggen anziehend loco 49¾ bez.

Sept.-Okt. 48¾ bez. Nov.-Dez. 48 bez. Frühjahr 46⅞ bez.

Spiritus loco 15⅔ Sept.-Okt. 15⅜ April-Mai 15½

Rüböl Sept.-Okt 12¹¹/₂₄ April-Mai 12⁷/₁₂

Posener neue 4% Pfandbriefe 88⅛

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 74¾ bez.

Russische Banknoten 76½ bez.

Staatsschuldscheine 85 bez.

Danzig. 26 September.

Weizen Stimmung: unverändert — Umsatz 70 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.